

„Du bist die Faust nicht wert, die deine Nase bricht“

Ein deutscher Journalist hat 50 Neonazi-Konzerte undercover gefilmt. Sein Buch ist ein Dokument des Hasses – und eine Anklage

REZENSION:
GERLINDE PÖLSLER

Jahrelang hat er sich auf diesen Abend vorbereitet. Das Objektiv der Minikamera linst aus seinem Polohemd, das Aufnahmegerät hängt am Gürtel, verdeckt von der Bomberjacke. Wird der Saalschutz am Eingang die Gäste nach Waffen filzen? Dann müsste er umdrehen.

Wieder und wieder prüft der frisch Kahlgeschorene in seinen Springerstiefeln, ob die Technik funktioniert. Als er am geheimen Konzertort ankommt, lässt ihn das, was er von drinnen hört, erschauern: das Noie-Werte-Lied „Ich kenne deinen Namen, ich kenne dein Gesicht. Du bist die Faust nicht wert, die deine Nase bricht.“

Gerade trifft eine Neonazi-Nachhut ein, die die Security kennt, er mischt sich unter sie – und ist drinnen. Doch die Panik bleibt den ganzen Abend. Was passieren würde, wenn er aufflüge, daran lassen die Neonazis im Internet keinen Zweifel: „Wenn wir den erwischen, dann stellen wir ihn auf die Bühne. Der Rest ergibt sich von selbst ...“

„Lasst die Messer flutschen“

15 Jahre lang recherchierte der deutsche Journalist Thomas Kuban – so sein Deckname – in der braunen Szene, neun Jahre lang filmte er Neonazi-Konzerte in neun europäischen Staaten, auch in Österreich. Er trieb sich in Internetforen herum und erschlich sich das Vertrauen von Szenegrößen. So gelangte er an Informationen, die Polizei und Verfassungsschutz fehlten.

Sein Buch „Blut muss fließen“ ist benannt nach dem SA-Lied, dessen Rockversion Neonazis als Hymne gilt: „Wetzt die langen Messer auf dem Bürgersteig. Lasst die Messer flutschen in den Judenleib. Blut muss fließen, knüppelgagdick, und wir schießen auf die Freiheit dieser Judenrepublik.“ Der gleichnamige Dokumentarfilm zu Kubans Recherchen wurde heuer auf der Berlinale gezeigt.

Eindrücklich schildert Kuban in seinem Werk, wie sich mit Rechtsrock junge Leute zu Tausenden ködern lassen. Besonders junge Männer faszinieren die geheimen Orte, die Schnitzeljagden mit Kontakthandys und schließlich die Möglichkeit, Verbotenes hinauszubrüllen.

Früh erkannt hat das die NPD. Kuban begann mit seinen Dreharbeiten 2003, kurz nachdem das deutsche Bundesverfassungs-

gericht den Verbandsantrag gegen die rechts-extreme Partei abgelehnt hatte. Ihren Parteistatus nutzt die NPD, derzeit in zwei Landtagen vertreten, „um Großveranstaltungen anzumelden, die keine Freie Kameradschaft genehmigt bekäme“, schreibt Kuban.

Wie weit in die Mitte der Gesellschaft der Extremismus reicht, konnte der Autor anhand der Band Noie Werte zeigen: Er filmte, wie dessen Texte und Sänger, ein bekannter Scheidungsanwalt, Adolf Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß huldigte. Der Gitarrist war gar ein Landesvorstand der Christlichen Gewerkschaft Metall; nach dem Dreh war er sein Amt los.

Kubans Buch ist auch eine Anklage gegen Polizei und Verfassungsschutz: Kaum glauben konnte er, was er bei einem Konzert in Oberösterreich erlebte.

Als Kuban in der Disco ankam, waren dort nicht nur drei Bands und 200 Skinheads, sondern auch österreichische Polizisten. Mit den ersten Gitarrenklängen aber verabschiedeten sie sich – teils sogar per Handschlag, Skins klopfen ihnen auf die Schulter. So hörten sie freilich nicht, wie hinterher etwa gesungen wurde: „Ich will den Rassekrieg beginnen“.

Oft erlebte Kuban auch, dass Straftaten begangen wurden, obwohl Polizei und Staatsschutz im Saal waren. Und er widerlegte viele Aussagen von Verfassungsschützern, die Neonazi-Umtriebe kleinredeten.

Finanziell und psychisch am Ende

Seit Ende 2011 geht das nicht mehr so einfach – seit damals ist bekannt, dass die Terrororganisation Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) mindestens zehn Menschen ermordet hat. Kuban kann nicht zuletzt deshalb seine Botschaften derzeit häufig in den Medien unterbringen.

Doch die späte Anerkennung kommt für den Journalisten womöglich zu spät: Er ist finanziell und psychisch am Ende. Zu lange zeigte Zeitung und Fernsehen kein Interesse an seiner Arbeit; auch die mittlerweile entstandene Filmdokumentation hat kein öffentlich-rechtlicher Sender finanziert, sondern ein privater Produzent.

Polizei, Politik und Medien, schreibt Kuban, hätten das Neonazi-Problem jahrelang ignoriert. Gerade deshalb ist dieses Buch ein wichtiges Dokument. Etwas Vergleichbares werden wir in absehbarer Zeit nicht mehr lesen.



Thomas Kuban:
Blut muss fließen.
Campus, 317 S.,
€ 20,60

Die besprochenen Bücher können Sie über Ihre Buchhandlung, aber auch über unsere Website erwerben, die alle je im Falter erschienenen Rezensionen bringt www.falter.at/rezensionen

Gelesen Bücher, kurz besprochen

Piratenschiff bei Windstille

Ist das große Entern abgesetzt? Nach einem kurzen Frühling für Österreichs Piraten sind sie (mit Ausnahme kleiner Strohfeder wie jüngst in der Steiermark) aus der öffentlichen Aufmerksamkeit wieder weitgehend verdrängt worden. Während sie mühsam an Programmen basteln, um bei der Nationalratswahl 2013 zu reüssieren, sitzt das Team Stronach schon im Nationalrat – ohne Wahl und ohne Programm.

Aber auch die Erfahrungen der deutschen Schwesternpartei mit dem politischen Alltag lassen Zweifel aufkommen, ob Piraten und ihre Beteiligungskultur mit parlamentarischer Demokratie kompatibel sind. Wer nachlesen will, was die selbsternannten Freibeuter ausmacht, sollte den profunden Sammelband „Unter Piraten“ von Bieber und Leggewie lesen. Aus allen gebotenen Richtungen nähern sich die Autoren dem Phänomen: Es geht um Nerdkultur und Urheberrecht, um Geschlechterpolitik und Organisationsaufbau.

STEFAN HAYDEN

Christoph Bieber, Claus Leggewie (Hg.): Unter Piraten. Transcript, 243 S., € 19,80

Wieder gelesen Bücher, entstaubt

Hunde, wollt ihr ewig kämpfen?

Schneestürme und minus 40 Grad Celsius, erfrorene Kinder und ausgebombte Häuser; zu Weihnachten vor 70 Jahren wurde in Stalingrad um das Schicksal der Menschheit gerungen. Die Wehrmacht griff die Stadt im Herbst 1942 an, am Heiligen Abend waren die Deutschen von der Roten Armee eingekesselt. Der Roman „Hunde, wollt ihr ewig leben?“ von Fritz Wöss beschreibt dieses Gemetzel so spannend wie martialisch.

Heute wissen wir, die Schlacht um Stalingrad stellte einen Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg dar. Wer sich näher mit dem gesamten Konflikt zwischen Alliierten und Nazis beschäftigen will, dem sei Winston Churchills autobiografisches Werk „Der 2. Weltkrieg“ empfohlen. Großbritanniens Premier beschreibt darin in schönster Sprache, wie er seine Briten gegen „die Hunnen“ aus Deutschland zum Sieg geführt hat.

Eine der wichtigsten Lehren aus dem Krieg ist für Churchill, dass die Welt mit Hitler viel zu nachsichtig war: „Ehrliche Friedensliebe ist keine Entschuldigung, um hunderte von Millionen einfacher Leute in einen totalen Krieg zu stürzen.“

WOLFGANG ZWANDER

Winston S. Churchill: Der 2. Weltkrieg. Fischer, 1135 S., € 17,50

Fritz Wöss: Hunde, wollt ihr ewig leben? Ullstein, 638 S., ab € 20,-

Falter^s MEDIENBUCH



Reinhard Christl
IST DER JOURNALISMUS AM ENDE?
Ideen zur Rettung unserer Medien

Seit Jahren gefällt sich die Medienbranche darin, ihren eigenen Untergang herbeizuschreiben. Doch ist der Journalismus wirklich am Ende? Oder ist die Qualität der Journalisten und Medien noch Grund genug für Optimismus?

104 Seiten, € 19,90

T: 01/536 60-928
F: 01/536 60-935
E: service@falter.at
www.faltershop.at
oder in Ihrer Buchhandlung

Falter Verlag
Die besten Seiten Österreichs